

lassen. Die Königsberger Oper, die vor zwei Jahren mit recht gutem pecuniärem Erfolge an unserm Ort spielte, fehlte voriges Jahr, vielleicht kommt sie während dieses Sommers. Einem solchen Unternehmen ist Memels Kunsttrichtung besonders günstig, denn von allen Musen ist hier keine heimischer als die der Musik. Es wird viel musicirt privatim und öffentlich, und nach Uplands Rath singt hier Jeder, dem Gesang gegeben und vielleicht überdies noch einige, denen er nicht gegeben. Sollten die Götter Griechenlands aus ihrer Verbannung zurückkehren, und Apoll sich seinen bevorzugten Wohnsitz unter den Sterblichen aussuchen, i. h. wette, er wählte in dankbarer Nahrung Memel, trotz des etwas empfindlichen Klimas für einen griechischen Gott. Nach den oben angedeuteten griechischen Studien an unserem Ort wäre ja auch auf eine sprachliche Verständigung mit ihm zu hoffen. Doch zurück zu unserem referirenden Styl. Unsere Stadt zählt zwei Gesangsvereine. Der Männergesangsverein (die Liebertafel) hat in unserer Provinz einen guten Klang, auf mehren Provinzialfängerkfesten sind ihm sehr anerkennende Auszeichnungen zu Theil geworden. Im Winter wie im Sommer veranstaltet er vielfache öffentliche Aufführungen. Der zweite Verein nach seinem Stifter der Ernst'sche genannt, ist für gemischten Gesang; auch er tritt von Zeit zu Zeit mit größeren Aufführungen an die Oeffentlichkeit, zur Zeit wird zu einer solchen das Oratorium Elias eingeübt. Auch für Instrumentalmusik giebt es Dilettantenvereine; ein Verein für Orchestermusik besteht bereits seit vielen Jahren, in letzter Zeit ist auch ein Verein für Kammermusik projectirt. Sie sehen also, daß all' die verschiedenen Kunstinteressen, welche ein kunstsinziges Publikum der größten Städte bewegen, auch in Memel ihre Pflege finden, und sind auch die Kräfte in vieler Beziehung noch schwach, so wird man doch dem rüstigen Streben die Anerkennung nicht versagen wollen. — Doch ich sehe, daß die versprochenen kleinen Mittheilungen ungebührlich angewachsen sind, drum schließe ich für diesmal. —i.

### Nekrolog für 1863.

(Nachtrag.)

3. Sept. Oberlehrer Rudolf Fatsched in Königsberg, von Ostern 1820 bis Febr. 1862 am Kitzstädtischen Gymnasium; bekannt als einer der Stifter des Dintervereins und als Dichter des Liedes „vom alten Dinter.“

### Nekrolog für 1864.

11. Jan. Jacob Niesen in Elbing, im 78. Jahre; bekannt als unermüdblicher Vorkämpfer für freie Entwicklung des communalen und politischen Lebens und als Begründer der freisinnigen Lokalpresse Elbings. (Ueber ihn s. Neuer Elbinger Anzeiger 1864. Nr. 9.)
20. Jan. Reg.- und Schulrath Lebrecht Ferdinand Bod in Gumbinnen, geb. den 19. Oct. 1798 zu Alsdorf bei Mansfeld, seit 1821 unserer Provinz angehörig. („Nekrolog des Regierungs-Schulrath Bod“ s. Preuß.-Rittb. Zeitung 1864, No. 87.)